



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Stadt Münster**

<<Der>> Dom

**Geisberg, Max**

**Münster, 1937**

Teil 13: Das Bronzegerät

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

### 13. Das Bronzegerät

horizontaler Lage, das Ende eines Ornamentstücks haltend. Nebendarstellung unten in der Mitte: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, der in der Mitte stehend von hinten gesehen, mit der Linken seinen mit einem braunroten (teilweise erneuten) Gewande bekleideten Vater umarmt. Dahinter vier weitere Männer (der braune Mantel jenes ganz links nicht ursprünglich). In der Luft schweben gelbe Schriftrollen mit den Bibelstellen: *Pater peccavit in celum et coram te . iam non sum dignus vocari filius tuus* Luc 15 und *hic filius meus mortuus erat et reuirit . perierat et inuentus est .* Luc 15. In den Spitzbogen oben je ein Engelknaube mit seitlichen Ornamentverzierungen. Abb. S. 359 Nr. 1591.

4. FENSTER (JOHANNESCHOR). Obere Hauptdarstellung: Die Auferstehung Christi, wohl ein Ausschnitt eines Bildes in Breitformat, das, wie die Ergänzungen des Erdbodens durch weiße und gelbe Glasstücke zeigen, sehr beschädigt gewesen sein muß. Roter Mantel, gelbes Lententuch; die Rechte ist segnend erhoben, die Linke faßt den Kreuzstab. Nebendarstellung: Die Aussendung der Apostel. Christus in dunkelviolettem Kleide steht rechts von der Mitte, die Hände erhebend. Links Petrus in weißem Kleide und grauem Mantel mit Pilgerstab. Zwischen beiden ein langbärtiger Apostel, über ihm ein Spruchband: *EUNTES IN MUNDUM UNIUSERS* (um, Markus 16, 15). Ein anderer mit betend zusammengelegten Händen links, drei andere rechts. In dem bergigen Hintergrund sieht man links die vom Rücken gesehenen Halbfiguren zweier Apostel, zwei andere befinden sich oben in der Mitte mit einem Spruchbande: *Domine terram exiuit sonus* Jo(cum?). Ganz rechts der elfte Apostel. Oben links in der Ecke in einem Kreise ein männlicher Profilkopf; das Gegenstück in der rechten Ecke fehlt. Abb. S. 361 Nr. 1592.

## TEIL 13: DAS BRONZEGERÄT

### DIE GLOCKEN

#### 1. DIE BERNARDUS-GLOCKE, 1911

Unterer Durchmesser 210 cm, Schlagring 20<sup>1/2</sup> cm, Kronhöhe 180 cm. Tonhöhe: das tiefe g. Umschrift: *Debit mihi nomen Antistes, magnus ille Ecclesiae Monaster. Episcopus confessor, qui cum in terris viveret et amplissimo munere Episcopali fungeretur, nos verbo et exemplo fidem, constantiam animi, firmitatem docebat. Postquam vero jam egregiam mortem occubuit, et verba dulcia obmutuerunt, Ego ere aeneo, ut immortalis memoria memoria percepta retineatis beneficia, semper semperque monebo. Auf der Flanke: Liberali pietate conjugum Iosephi et Aemiliae, qui me Joannis Bernardi Episcopi fortiter strenueque fidem Catholicam professi, in eriliu eieci et Idibus Aprilis MDCCLXXXIII aequo parotoque animo mortui monumentum esse voluerunt, fusus sum in Giesher Westfalorum vico, Ae D. MDCCLXX per campanarum fusores Petit et fratres Edelbrock D. D. M. W. W. (= Quod Deus optimus maximus bene vertat). Auf der Flanke links ein Wappenschild mit dem Signet der Gießerei und Noviter fusus MCMXX. Gegenüber der Inschrift Relief des hl. Bernhard in ganzer Figur, darunter Bernardus vocer.*

Der genannte Bekennerbischof ist Johann Bernhard Brinkmann, † 13. IV. 1889, die Stifter der Glocke sind Joseph Hötte und seine Gattin Emilie geb. Primavesi. Der Preis für die 11 364 Pfd. schwere Glocke, die 4. X. 1890 aufgezogen wurde, betrug 19 200 Mk. Der Guß, der wegen der Größe der Glocke sehr schwierig war, befriedigte nicht, auch ein Neuguß IX. 1896 erwies sich als <sup>1/4</sup> Ton zu tief. Erst 1911 gelang der Guß der heutigen Glocke, deren Grundton eine seltene, orgelartige Fülle und Klangschönheit hat, die sie 1917 vor dem Einschmelzen bewahrte.

#### 2. DIE PAULUS-GLOCKE, 1856.

Unterer Durchmesser 190 cm, Schlagring 19 cm, Kronhöhe 163 cm. Tonhöhe: a. — Auf dem Halse drei Ornamentfriese, auf der Flanke in 11 Reihen: *Soli Deo Gloria. Convoco Paule tuum magna ad solemnia clerum Funera magnorum desleo moesta virum Ne resonante silet tempestas horrida coeli. Certo fusa novos do rediviva sonos. 1628. Post duo saecula dein confissa iterumque refusa Legitimum refero magnificumque sonum Nunc campanarum resonans regina per urbem Celsa a sede teno glorificoque Deum. 1856. Über dem Schlagringe: Petit & Fratres Edelbrock me fecerunt. Auf der Flanke das Wappen des Dom-*



Aufnahme 1930

Abb. 1592. Das vierte Marienfelder Fenster  
Vgl. S. 360

kapitels ohne Helm und die Relieffiguren der Mutter Gottes mit zwei Engeln und des Paulus. Dabei ein großes, aus Astwerk gebildetes Kreuz.

Die ursprüngliche Paulusglocke war wohl von jeher bis 1890 die tiefste des zunächst aus drei Glocken sich zusammensetzenden Geläutes. Der Guß von 1628 war nach der auf die neue Glocke übernommenen Inschrift der sechste. Die ersten drei Zeilen sind vermutlich von den älteren Güssen übernommen. Nach dem Domkapitelsprotokoll 9. VII. 1606 war der fünfte Guß fertig, aber schon Petri und Pauli 1618 war sie wiederum gerissen; und 8. I. 1682 heißt es, daß die große Glocke *anfange, schadhafte zu werden*. Der Glöckner solle sie schonen und sie *nicht zu beiden Barden überziehen*. Sie war nach dem Aufsatz über das Domgeläute im W.M. 11. I. 1897 mit den Buchstaben *B.H.* bezeichnet, wie die große Glocke in Greven vom selben Jahre

### 13. Das Bronzegerät

1628 und drei kleine Glöckchen in Metelen. Es wird derselbe *B. Hemont* sein, der 1624 zusammen mit *N. Camon* eine Glocke der Martinskirche in Braunschweig gegossen hat (Münsterland, Jahrgang 6, S. 180). Sein Zusammenhang mit der bekannten Gießerfamilie der Hemony's steht dahin. Die Glocke von 1628 zersprang beim Läuten 23. IV. 1850.

Die Weihe der heutigen Glocke, die somit den siebten Guß darstellt, fand 30. IV. 1857 statt. Nach dem Kapitelsbeschuß waren die alten Reliefdarstellungen durch Abformungen auf die neue Glocke übernommen. Die hinzugefügten vier Verse stammen vom Domkapitular Hermann Ludwig Nadermann. Der Guß befriedigte zunächst hinsichtlich der Tonreinheit nicht ganz, kleinere Arbeiten an Glocke und Klöppel zogen sich bis 1882 hin.

#### 3. DIE PETRUS-GLOCKE, UM 1265.

Unterer Durchmesser 167 cm, Schlagring 16 cm, Kranzhöhe 151 cm. Tonhöhe: c. Mantel unverziert bis auf die in prächtigen Unzialen geschriebene Umschrift: *† ME : RESONANTE : CHORUS : EXULTET : LAUDE : SONORUS : ME : RESONANTE : DEUS : SIT HVIC : POPULO : IUBILEUS*. Der unvergleichlichen Klangsönheit der Verse steht der des Tones der Glocke in keiner Weise nach. Die altertümliche, hohe Form verweist den Guß in das 13. Jahrhundert. Man darf annehmen, daß es eine der beiden vom Bischof Gerhard von der Mark um 1265 bei der Domweihe aus eigenem Vermögen geschenkten und daher in der Bischofschronik ausdrücklich genannten Domglocken ist.

#### (4. DIE MARIEN-GLOCKE, 1890)

Unterer Durchmesser 132 cm, Schlagring 13 cm, Kronhöhe 121 cm. Tonhöhe: d. Auf dem Mantel: *Beatae Mariae Virginis Immaculatae Laudes praedice Regnam Vestram Salutate Ave Maria mcccxc*. Dabei ein Madonnenrelief und das Signum der Glockengießerei Petit und Edelbrock. Von denselben Stiftern wie die Bernhardusglocke. 1917 der Beschlagnehmung verfallen, da ihre Tonsönheit zu ihrer Erhaltung nicht genügte und die Auflockerung des allzu dichten Geläutes erwünscht erschien.

#### 5. DIE ANDREAS-GLOCKE, UM 1265.

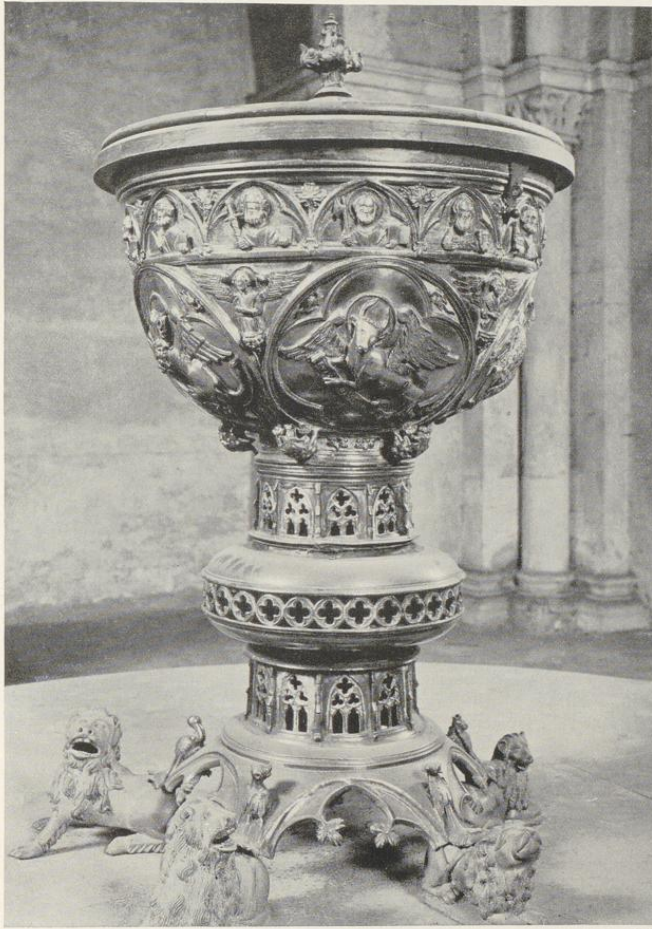
Unterer Durchmesser 122 cm, Schlagring 15<sup>1/2</sup> cm, Kronhöhe 108 cm. Tonhöhe: f. Geflochtene Verzierung der Krone, ohne Umschrift und Reliefs. Die Form der Rippe entspricht der Petrusglocke. Vermutlich ist es die zweite der in der Bischofschronik als Geschenk des Bischofs Gerhard von der Mark zur Domweihe genannten Glocken.

#### 6. DIE JOHANNES-GLOCKE, 1675

Unterer Durchmesser 115 cm, Schlagring 13 cm, Kronhöhe 105 cm. Tonhöhe: g (Oberoktave der Bernardusglocke). Umschrift am Halse: *ANNUNCIABO LAUDEM DOMINO* (folgt eine längere getilgte Stelle) *MANE MERIDIE ET VESPERI*. Unter den getilgten Buchstaben *PSALMO 45* (richtiger 54; vgl. die Zusätze im W.M. 27. I. 1897; die Worte sind dem Verse 54, 18 entnommen, aber frei geändert; vermutlich diente sie als Angelusglocke). Auf der Flanke in Relief die Figur des Apostelfürsten mit der Unterschrift *S. PAULUS 1675* und jene der Mutter Gottes. Auf der anderen Seite der Flanke *THEODORUS CAPPENBERGH AUCTOR EGO*. Domkapitelsprotokoll 24. IV. 1675: *die geborstene kleine Apostelglocke soll durch einen hiesigen Meister, der Kaution stellen soll, umgegossen werden. Die beiden alten Engel oben am Kapitelshause sollen als Material dazu verwendet werden.*

#### 7—9. DIE DREI GLOCKEN DER ENGLISCHEN JAGD

Außer diesen sechs großen in der Tonfolge (g) a, c (d) f, g abgestimmten Hauptglocken besitzt das Domgeläute drei weitere kleine, die in einem Moll'dreiklang der Töne h, d, fis abgestimmt sind und mit dem Grundakkord der anderen nichts zu tun haben. Sie werden nicht geläutet, sondern durch besondere Vorrichtung *gebeiert*, also in rascher, sich gleichmäßig wiederholender Folge hintereinander angeschlagen, so daß ihre sich jagende Melodie den ersten Baß des Hauptgeläutes umflattert, wie die aufgeregten Rhythmen der Querpfifen den preußischen Präsentiermarsch (vgl. Westmünsterland, Jahrgang 6, S. 177). Der Überlieferung nach sollen die drei Glocken den Engeln Michael, Raphael und Gabriel geweiht sein, wofür ihre Beschriftung keinen Anhalt bietet. Vielmehr ist die größte von ihnen in der Inschrift als *dritte* Glocke, die kleinste im Domkapitelsprotokoll als *Primglocke* bezeichnet. Die Annahme, die drei Glocken stammten aus der 1812 abgebrochenen Jakobikirche, trifft nicht zu. Die *two oder dry kleine clockesken*, welche die Wiedertäufer 1534 *ut dem finster up den domhof smeten* (vgl. S. 22), sind offenbar die mittelalterlichen Vorläufer der Englischen Jagd.



Aufnahme 1937

Abb. 1593. Das Bronze-Taufbecken  
Vgl. S. 364

7. DIE GROSSERE GLOCKE, 1538. Unterer Durchmesser 80 cm, Schlagring 9 cm, Kronhöhe 76 cm. Tonhöhe: fast h. Umschrift: † mortem plango vite gelidam mihi tertia nome(n) Anno domini mcccc rrviii. Über der Inschrift ein Band mit Blättern und Blütenkämmen. Wenn die Glocke auch unbezeichnet ist, darf ihr Guß doch unbedenklich dem Münsterschen Glockengießer Wolter Westerhues zugeschrieben werden. Vgl. Westmünsterland S. 175; erhalten sind 42 sich auf die Jahre 1503 bis 1528 verteilende Glocken von seiner Hand.

### 13. Das Bronzegerät

8. DIE MITTLERE GLOCKE, 1538. Unterer Durchmesser 69 cm, Schlagring 8 cm, Kronhöhe 69 cm. Tonhöhe: d. Umschrift: † defunctis requiem seno vivos ercito mane. Anno domini mcccc xxxv iij. Ebenfalls trotz des Fehlens des Gießernamens Wolter Westerhues zuzuschreiben.

9. DIE KLEINERE GLOCKE, 1683. Unterer Durchmesser 57 cm, Schlagring 9 cm, Kronhöhe 52 cm. Tonhöhe: zwischen f und fis. Umschrift: DEUS · DEUS · MEUS · AD · TE · DE · LUCE · VIGILO · 16 : 83 · M · ARNOLDT · KAPPENBERG · ME FECIT. Auf der Flanke das Wappen des Domkapitels. Arnold Kappenberg ist vermutlich der Sohn des Theodor Kappenberg, der 1675 die Johannesglocke gegossen hatte. Domkapitelsprotokoll 8. I. 1682: Der Werkmeister Reismann berichtet, daß die Primglocke ganz geborsten und umgegossen werden mußte. Beschlossen, er solle mit Meister Arnold Cappenberg reden, was dieses Glocklein umbzugießen wohl kosten wolle. 24. I.: Kappenberg soll die Primglocke umgießen. 6. IV.: Der Weibischof soll gebeten werden, die neue Glocke zu weihen. Der Guß scheint aber nicht geraten zu sein, denn 7. I. 1683 berichtet der Dechant, welcher Gestalt der Glockengießer resolviert wäre und (sich) dazu wirklich erboten hätte, daß er das Primglockchen nochmalen auf eigene seine Kosten ohne dem geringsten Zuthun des Thumbkapituls umbgießen wollte. Dieses war einverstanden, wann ers aber diese Reise nicht recht treffen würde, sollte demselben die vor diesem erteilte Gnad (ein Privileg?) auffgehoben und cassiert werden. Desgl. 18. XII. 1684: Auf abermaliges Supplicieren Meister Arnoldten Kappenberg Glockengießern wegen vor diesem (also noch 1683?) zum dritten Mal auf eigene seine Kosten gegossenen primen Glöckleins und dabei gehabten großen Schadens ist placitirt, wein genanntes Glöcklein zum letzten Mal wohl gegluckt, daß dem Suplikanten 15 Reichstaler ex Provisione gegeben werden sollen.

#### DIE UHRGLOCKEN IM DACHREITER

10. DIE ZWEITE PAULUS-GLOCKE, 1397. Unterer Durchmesser 112 cm. Tonhöhe: ges. Umschrift oben: magnus sanctus paulus \* datum anno millesimo trecentesimo nonagesimo septimo †. Stundenglocke.

11. DIE KREUZ-GLOCKE, 1696. Unterer Durchmesser 81½ cm. Tonhöhe: b. Obere Umschrift: IESUS NAZARENUS REX IUDEORUM, unten: IOAN HENRICH GRUSSEN FURSTB · STUCK UND GLOCKENGIESSER IN MUNSTER ANNO 1696 (Abdruck eines Naturblattes) GOSS MICH. Auf dem Mantel Reliefdarstellungen des Christus am Kreuze und des stehenden Paulus und zahlreiche Blattabdrucke. Viertelstundenglocke, deren Beschaffung auf Vorschlag des Oberwerkmeisters Theodor Otto v. Schmising am 11. XII. 1695 beschlossen wurde. Vgl. die Angaben über die Figuren des Gerippes und des Chronos von 1696 an der Domuhr S. 136.

EINE „ÜBERFLUSSIGE“ GLOCKE, deren Verkauf im Kapitel 2. VI. 1759 beschlossen und deren Erlös ebendort 2. I. 1790 mit 148 Reichstalern angegeben ist, ist aller Wahrscheinlichkeit nach die größere der beiden Glocken, die von dem 1756 abgebrochenen Turm der Michaeliskirche stammten.

#### DAS TAUFBECKEN

DER TAUFBEZIRK. Kerßenbroch (um 1573), MGQ V 46: *D. Jacobo dedicatum paroeciale templum est pro familia dominorum in hoc templo circumquaque habitantium, baptisterio, cum nullus eius sit usus, carens.* Das erhaltene Taufbuch der Jakobi-Pfarrkirche beginnt mit je sechs Eintragungen zu Ostern und sechs Eintragungen zu Pfingsten 1619 (so) aus den Pfarren Überwasser, Ludgeri, Martini, Lamberti, Agidii und Servatii. Zwischen 4. IX. und 3. XII. 1697 ist eingetragen: *Anno 1697 Templum Jacobinum fuit a Capitulo nostro dotatum etiam baptisterio, quod hucusque ibi nunquam tamen fuit* (usw.). Seitdem sind auch die im Dome vorgenommenen Taufen aus den Stadtpfarreien im Taufbuche der Jakobipfarre eingetragen. Letzte Eintragung 2. III. 1819. Erste Eintragung einer Vermählung 2. VIII. 1691, letzte 21. IX. 1819, erste Eintragung eines Todesfalles 6. II. 1746, letzte 16. XII. 1819. Domkapitelsprotokoll 1. VIII. 1696: *Beschlossen, daß Frauen, die gebären werden, grundsätzlich die Immunität verlassen sollen, aber ausnahmsweise gegen Erlegung von 2 oder 4 Reichstalern dort verbleiben dürfen.* Desgl. 11. III. 1697: *Placet, daß in Jakobikirchen ex medijs Fabricae ein Taufstein aufgestellt, wo er am wenigsten stört.* Vgl. Tibus, Die Jakobipfarre, S. 105 und J. B. Nordhoff, Das bronzene Taufbecken im Dome (Organ für christliche Kunst, hrsg. von J. van Endert, Köln 1867, Nr. 13, S. 147). Das Taufrecht der Dompfarre bestand nach der Abpfarrung



Abb. 1594. Die Taufe Christi



Abb. 1595. Der Markus-Löwe



Abb. 1596. Der Lukas-Stier



Abb. 1597. Der Matthäus-Engel



Abb. 1598. Der Johannes-Adler

Die Vierpässe des Taufbeckens; vgl. S. 366  
Aufnahmen 1937

### 13. Das Bronzegerät

von Liebfrauen (1040), Mauritz (um 1070) und Lamberti (um 1090) nur mehr für den engen Bezirk der alten Burg, die unter Bischof Burkhard von Holte um 1115 sich zu einer erweiterten Immunität umgestaltete, doch war durch Immunitätsbestimmung eine Ausübung unmöglich gemacht. Aber der Mutterkirche verblieb das Ehrenrecht für die Taufe der Kinder aus den sechs Stadtpfarreien, die nach dem Oster- und dem Pfingstfest jedes Jahres das Licht der Welt erblickt haben. Das Recht galt aber nur für den Bezirk der ehemaligen Ludgerianischen Dompfarre, nicht des Bistums, wie Nordhoff annimmt. Diesen Gebrauch erwähnt bereits um 1573 Kerssenbroch (MGQ V 40): *Atque hic (im Dome) est baptisterium, quod semper post sui consecrationem iure antiquo cuiusque paroecias per totam urbem primum infantem natum ad se vocat baptizandum; nec alius illius usus est unquam.* Die Namen der Täuflinge von beiden Terminen sind in dem 1619 beginnenden Taufregister der Jakobipfarre verzeichnet. Für die ältere Zeit ist das Bestehen des gleichen Gebrauches m. W. nur durch das Vorhandensein der Bronzefünte aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts zu folgern.

Über den gewiß ursprünglichen Platz des Beckens hinter dem Altare des Alten Chores besagt der von R. Stapper herausgegebene dritte Ordinarius (M. 1936, S. 62 Anm.): *Sacerdos cum alijs vadit processionaliter ad fontem et ascendit sacerdos cum levitis et lateribus charismatum ad baptisterium. Fonte benedicto duo canonici stantes super lapidem altiore in medio pavimenti.* Ebenso S. 76 Anm. 2. Die Stelle dieser dreistufigen kreisrunden Erhöhung gibt der vierte Entwurf des Gottfried Laurenz Pictorius für die Umgestaltung des Alten Chores (vgl. S. 152) wieder. Die 20. VII. 1850 und 26. IX. 1859 vom Kapitel abgelehnte Ver-  
setzung an die Nordwestseite des Westquerschiffes bzw. in die nördliche Turmhalle wurde 23. II. 1867 beschlossen, aber erst nach 1. III. 1871 ausgeführt. 11. V. 1871 wurde die Anfertigung eines ganz neuen Podestes durch den Baumeister Görke angeordnet.

LITERATUR: Didron, Annales Archéologiques Bd. 18 (1858) S. 282. Ch. W. Schmidt, Kirchenmöbel und Utensilien aus dem Mittelalter und der Renaissance in den Diözesen Köln, Trier, Münster, 1851, Bd. I, Lieferung V, Tafel 24. Nordhoff a. a. O.

BESCHREIBUNG. Bronze-Taufbecken in Kelchform. Höhe (einschl. der ursprünglich nicht zugehörigen Löwenfüße) 113 $\frac{1}{2}$  cm. Die gewölbte Fläche des auf ihren Rücken ruhenden Fußes endigt 35 cm über dem Boden. Unterer Durchmesser des Schaftes 30,5 cm, des Knaufes 44 cm, oberer Durchmesser des Schaftes 28 cm, des Beckens 75 cm (Außenkante) und 70 cm (Innenkante). Das halbkugelförmige Becken liegt mit der Unterkante 88 cm, der Knauf mit der Oberkante 55 cm über dem Boden. Von den fünf Bronzelöwen sind die drei kleineren, die mit allen vier Füßen auf einer 22 $\frac{1}{2}$  × 8 cm messenden Bronzeplatte ruhen und 16 $\frac{1}{2}$  cm hoch sind, anscheinend Arbeiten des 19. Jahrhunderts, die vermutlich gelegentlich der Überführung des Beckens in die Kapelle des Nordturmes im Jahre 1871 angefertigt sind. Von den beiden übrigen, zum Westquerschiff gewendeten größeren Bronzelöwen ohne Fußplatte, die sich auf den Vordertatzen 23 cm hoch aufrichten und unten etwa 28 × 18 cm messen, ist der südliche eine rohe Nachbildung des anderen, dessen flockige Mähne und naturalistische Körperform wohl dem 16. Jahrhundert angehören werden; vgl. die Steinlöwen des Taufsteines in der Marienkirche zu Osnabrück von 1560. Der gewölbte Fuß der Fünte ist rings durch fünf nasenbesetzte Halbkreise ausgeschnitten. Die dazwischen liegenden Enden greifen vermittels eines Zapfens in je ein in den Kruppen der Löwen angebrachtes Loch ein. Diese Verbindungen sind durch die Schwänze phantastischer, nach oben gewendeter und den Kopf seitlich drehender, stilisierter Vögel verdeckt. Die schwächliche Linienführung des Fußes bestätigt die Vermutung, daß seine ursprünglichen, tragenden Glieder bedeutend höher waren. Der nach oben sich ein wenig verjüngende Schaft zeigt unterhalb und oberhalb des glatten, nur durch ein Band durchbrochener Vierpaßkreise belebten Knaufes je zehn durch Strebe-  
pfeiler getrennte durchbrochene, zweiteilige Spitzbogenfenster, deren Maßwerk aus nasenbesetzten Spitzbogen, Drei- und Vierpaß gebildet ist. Der obere halbkugelige Teil des Beckens ist mit fünf großen Kreisen geschmückt, die innen mit vier durch drachenähnliche Tiere belebte Nasen besetzt sind. In den Kreisen zeigen sich folgende Reliefdarstellungen: 1: die Taufe Christi. Der bis zur Brust in den Wellen stehende Heiland erhebt die Rechte; der links stehende Täufer legt die Rechte auf die Schläfe des Herrn. Rechts steht der gewandete, geflügelte Engel, der das Kleid des Heilandes hält. Oben die Taube mit dem Spruchbande *HIC EST FILIUS*. 2 (nach rechts): der geflügelte, nach links emporstrebende Löwe mit Nimbus und dem Spruchband *INITIUM* (m) *STI EWGLI* (gemeint ist der Anfang des Markus-Evangeliums); 3: der geflügelte Stier, den Kopf geradeaus wendend, mit Nimbus und Spruchband *FUIT IN DIEBUS CR*; 4: der nach links emporstrebende Adler mit Nimbus und Spruchband *IN PRINCIPIO ERAT*; 5: der stehende, gewandete, von vorn geschene Engel, mit der Rechten das Gewand raffend, in der Linken das Spruchband haltend *LIB*



Abb. 1599. Der Tragaltar, Langseite; vgl. S. 370

Aufnahme 1920



Abb. 1600. Der Tragaltar, Schmalseite; vgl. S. 370

Aufnahme 1920

### 13. Das Bronzegerät

*GNATOIS* (Generacionis). Alle Buchstaben waren mit roter Farbe ausgemalt. Die nach unten gerichteten Zwickel zwischen den Kreisen sind durch knaufartig geballtes, durchbrochenes Blattwerk, die oberen durch ein von einer Ranke getragenes Kapitell ausgefüllt, auf dem sich die Hüftfigur je eines gewandeten, die Flügel ausbreitenden Engels erhebt. Ihre Spruchbänder lauten: 1 (rechts von der Taufe): *GLORIA*, 2: *LAUDAMUS*, 3: *BENEDIC*, 4: *ADORAMUS*, 5: *GLIFICAM* (Stichworte aus dem *Gloria* der Messe: *Laudamus te, Benedicimus te, Adoramus te, Glorificamus te*). Auf einem zylindrischen Randstreifen über dem halbkugelförmigen Becken sind unter nasenbesetzten Spitzbögen, die unten in einem stilisierten Dreiblatt enden, die Brustbilder Christi und der zwölf Apostel angebracht, die ihre Attribute meist in der Rechten und ein Buch in der Linken halten und alle mit Scheibennimben versehen sind. Zwischen den Bögen befindet sich in den Zwickeln ein aufrechtes, dreiteiliges Blattwerk. Es folgen sich, von dem Taufbilde angefangen, nach rechts 1: Christus mit Kreuznimbus, segnend mit offenem Buche, 2: Paulus mit blankem Schwerte, 3: Jakobus der Ältere mit dem Pilgerstabe, 4: Bartholomäus, in der Rechten den Griff seines Messers, dessen Klinge abgebrochen, haltend, 5: Matthäus mit dem in der Scheide steckenden Schwert, 6: Matthias mit seinem Beile, 7: ein Apostel ohne Attribut mit Buch, 8: Thomas mit dem Modell einer Kirche (er ist der Patron der Baumeister und Zimmerleute, wie auch das Winkelmaß, mit dem er häufig dargestellt ist, angedeutet), 9: Judas Thaddäus mit einer Keule, 10: ein Apostel ohne Attribut, 11: Philippus mit einem kleinen Kreuze, 12: Johannes, der einzige unbärtige Apostel der Reihe, mit einem dreiteiligen, einer Pyxis ähnlichen Gefäß in der Rechten, 13: Petrus mit einem Schlüssel. Da sowohl Paulus, der hier unmöglich fehlen durfte, wie der als Ersatz für Judas Ischarioth gewählte Matthias dargestellt sind, sind für die noch fehlenden drei Apostel, Andreas, Jakobus den Jüngern und Simon, nur zwei Plätze vorhanden. Dies ist auch wohl der Grund, daß bei den sie ausfüllenden Halbfiguren die Attribute fortgelassen sind. Abb. S. 363/365 Nr. 1593—1598.

Die von Nordhoff vorgeschlagene Datierung auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts wird zutreffen. Die schweren, gedrunghenen Gestalten mit großen, ausdruckslosen Köpfen, kurzen Armen und plumpem Faltenwurf lassen die Arbeit vielleicht älter erscheinen als sie ist. Das Modell für das figurengeschmückte Becken dürfte auf einen Holzbildhauer jener Zeit zurückgehen, der nicht als Meister ersten Ranges bezeichnet werden kann. Die energische Gestaltung der Evangelistensymbole und ihre Einordnung in die Vierpässe ist ungleich besser als die Bildung der menschlichen Figuren. Weder die Aneinanderreihung der Brustbilder der Apostel noch die auf den Kapitellen aufsetzenden Hüftbilder der Engel dürfen als gute Lösungen bezeichnet werden. Die Ausführung der Maßwerkfenster an beiden Teilen des Schaftes, die trotz vielfacher Verschiedenheiten eine gewisse Ähnlichkeit mit denen der dreiteiligen Rathausfenster (um 1335) verraten, ist technisch wenig gelungen. Der Gesamtaufbau wirkt schwerfällig, doch kann die Zusammengehörigkeit der Teile, abgesehen von den Löwen unten, nicht zweifelhaft sein. Seine Erhaltung in der Wiedertäuferzeit verdankt das Kunstwerk seiner nicht unterbrochenen kultischen Verwendung. Vielleicht erschien den Täufern nur die Beseitigung der ursprünglichen Stützen aus irgendeinem Grunde (Heiligenfiguren oder Wappen) wünschenswert.

Flacher, häßlicher, neugotischer Holzdeckel aus dem Jahre 1850, der nach dem Vorschlage des Bischofs an die Stelle eines älteren, kegelförmigen trat (D. C. 20. VII.).

*SCHELLE*. Bronzefuß, Griff fehlt, 6 cm hoch, unterer Durchmesser 7 cm. Umschrift: *ADRIAEN STEILLAERT* (Wappen, sechsmal gespalten) *GHEGOTEN*. Auf der Flanke zwei Köpfe in Kränzen, zwei tanzende Bären, groteske Tiere und vier Engelsköpfe. Niederländisch, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (B. M.).

*SCHELLE*. Bronzefuß, Griff fehlt, 7 cm hoch, unterer Durchmesser 7,2 cm. Umschrift: *† SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM*. Auf der Flanke Vögel und Tiere zwischen Ornamenten und Cherubsköpfen. Geringer Fuß. Niederländisch, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (B. M.).

*GIESSGEFÄSS*. Bronzefuß in Form einer etwas abgeplatteten Kugel mit zwei Ausgüssen, 17 cm hoch, größter Durchmesser 23 cm, oberer Rand 17 cm, Höhe 17 cm. Eiserner, gebogener Henkel mit Haken. Um 1540. Aus der Kreuzigungskapelle (B. M.).

*ZWEI BRONZETRICHTER ALS KERZENHALTER*. 29 cm hoch, oberer Durchmesser 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm, am Schaft drei scharf profilierte Ringe. Vermutlich von der barocken Bekrönung der Marmorschranken des Hochchores stammend. 17. Jahrhundert (B. M.). Vgl. S. 150.